

Wie mag der Köhler wohl einen Meiler bauen? Er errichtet zunächst an einer Stelle des Waldes, die gegen heftige Winde geschützt ist, einen Pfahl, der so groß ist, wie der Meiler werden soll (Quandelpfahl). Unten an den Fuß des Pfahles legt er trockene, harzige Späne und andere Stoffe, die leicht brennen. Dann wird der Meiler gerichtet. Mit äußerster Genauigkeit werden die Holzklüfte kreisförmig um den Pfahl aufgebaut, Scheit an Scheit, Kluft an Kluft. Nach oben wird das Holz etwas schräger gegen den Pfahl gerichtet, so daß der ganze Haufen die Form eines abgerundeten Kegels erhält. Der Köhler füllt jeden Zwischenraum noch einmal durch kleinere Holzstücke aus; denn in einem nicht hinreichend dicht gebauten Meiler würde das Holz mehr verbrennen als verkohlen, und das muß der Kohlenbrenner verhüten. Unten auf dem Boden bleibt vom Rande des Meilers bis zu den Spänen am Pfahle eine Öffnung, die beim Anzünden des Meilers als Zündloch dient. Ist nun das Holz sorgfältig aufgerichtet, so wird es mit Rasen, Moos, glatten Zweigen von Laub- oder Nadelholz dicht bekleidet, um so dichter, je mehr zu fürchten ist, daß heftiger Luftzug oder Sturm den Meiler zu rascherem Brande anschüren könnte. Um ihn aber recht dicht zu machen, wird diese Decke noch einmal mit Erde überworfen. Nun ist der Meiler fertig, und er kann angezündet werden. Das wird durch das Zündloch und die am Pfahle aufgehäuften Zündstoffe bewerkstelligt. Vom Pfahle aus verbreitet sich das Feuer durch die trockne Holzmasse nach oben, und sobald das geschehen ist, wird auch das Zündloch, welches nach dem Innern des Meilers Luft zuführt, sorgfältig verstopft. Da jetzt in dem Meiler nur wenig Luft enthalten ist, so brennt das Holz ohne helle Flamme, es verkohlt. Dicke Dämpfe dringen durch das Erdloch hervor und erfüllen die Umgebung mit grauem, stechendem Qualme. Nach und nach verwandeln sich diese in leichtere und hellere Rauchwolken.

Der Meiler glimmt in seinem Innern etwa 14 Tage lang. Während dieser Zeit bleibt er fast keine Stunde ohne Aufsicht, damit nirgends ein Miß in seiner Decke entstehe. Die Verkohlung würde sich sonst ja in ein Verbrennen verwandeln. Die Luft, welche das Feuer im Meiler nötig hat, leitet der Köhler durch Luftlöcher (Räumer) hinein. Zuerst stößt er mit seiner Köhlerstange Luftlöcher in den oberen Teil desselben (in die Haube), weil der Meiler von oben nach unten verkohlt. Hiermit ist der Köhler beschäftigt, den unser Bild zeigt. Allmählich verschließt er die oberen Löcher und öffnet etwas niedriger wieder andere. Die letzten werden unten am Fußboden in den Meiler gestoßen. Kommt aus ihnen ein gelblich roter Rauch hervor, so ist der Meiler verkohlt, und die Löcher müssen geschlossen werden. Nun wird dem Meiler das Dach abgenommen; der Köhler bedeckt ihn mit feuchter, abkühlender Erde. Bald nachher reißt er den Meiler ein, zieht die Kohlen mit einem Haken heraus und verladet sie zum Verkaufe.

In der Nähe des Meilers befindet sich die Hütte des Köhlers, die er Käte nennt. Diese ist sehr einfach gebaut. Der Köhler ist selbst ihr Baumeister gewesen. Er hat einige Baumstämme in einen Kreis